









## Sächsische Angelegenheiten.

### Kirchbach-Stiftung und Eisenbahner.

Wie gestern schon kurz mitgeteilt wurde, wird jetzt unter den Eisenbahngesellen und Eisenbahnarbeitern eine Sammlung in die Wege geleitet, deren Ergebnisse anlässlich des Besuchs des Generaldirektors der Staatseisenbahnen in Kirchbach zu einer Kirchbach-Stiftung Verwendung finden sollen. Wie bei diesen Sammlungen verfahren wird, um einen Druck auf die Eisenbahner auszuüben, haben wir gestern schon berichtet. Die neueste Nummer des Reichseisenbahners enthält eingehender mit der Stiftung und den Taten, welche sich im Namen der Stiftung vollziehen, die sofortige Entlassung aller Eisenbahner androht, die Mitglieder des Eisenbahnerverbandes sind. Dann heißt es weiter:

Dieser Besatzung folgten nun unter den wichtigsten Punkten und Vorwänden Schlag auf Schlag die Mahnungen. Am 13. Juni 1902 folgte eine Denunziation des Kollegen zum Opfer. Die Generaldirektion schämte sich nicht, diese schändlichsten aller Handlungen zum Sprungbrett von Entlassungen zu benutzen, bei einem sogar noch die Verhöhnung seines unmündigen Kindes. 1903 führte die Generaldirektion die Entlassungsgesetze durch, die die Mitglieder der Kirchbach-Stiftung zum Opfer brachten. Am 13. Juni 1902 folgte eine Denunziation des Kollegen zum Opfer. Die Generaldirektion schämte sich nicht, diese schändlichsten aller Handlungen zum Sprungbrett von Entlassungen zu benutzen, bei einem sogar noch die Verhöhnung seines unmündigen Kindes. 1903 führte die Generaldirektion die Entlassungsgesetze durch, die die Mitglieder der Kirchbach-Stiftung zum Opfer brachten. Am 13. Juni 1902 folgte eine Denunziation des Kollegen zum Opfer. Die Generaldirektion schämte sich nicht, diese schändlichsten aller Handlungen zum Sprungbrett von Entlassungen zu benutzen, bei einem sogar noch die Verhöhnung seines unmündigen Kindes. 1903 führte die Generaldirektion die Entlassungsgesetze durch, die die Mitglieder der Kirchbach-Stiftung zum Opfer brachten.

zu bezweifeln. Seine Ausführung wird zur Wirkung haben, daß viele Väter und Mütter mehr als bisher für die Schule und ihre Probleme interessiert werden, was nur erwünscht sein kann. Dabei wird sich zeigen, was wir wiederholt behauptet haben: unser Volk ist nicht orthodox, der weitestgehende Teil der sächsischen Bevölkerung wünscht eine freie Entwicklung der Schule in unserem Sinne. Und noch ein zweites wird eine planmäßige Interessierung der Öffentlichkeit für Schulfragen zur Folge haben: die Beteiligung bestehender Bedenken, Mißverständnisse und Irrtümer. Denn die Ansichten über das, was die Schule ist, was sie sein soll und sein könnte und was ihr noch fehlt, sind keineswegs im Volke so verbreitet und so abgeklärt, als man es wohl annehmen möchte. . . .

Schließlich hofft die Lehrerschaft, dem Eifer, mit dem sich die Sozialdemokratie der Schulfrage widmet, werde anspornend auf die Liberalen wirken. Soweit hierbei Hoffnungen auf die Nationalliberalen gesetzt sind, werden sie zu Wasser werden. Diese Partei denkt nicht im entferntesten an eine freigeitliche Reform des Volksschulwesens.

### Nachmal der Gemeindefinanzverwaltung in Schönfeld.

Mit der Lotteriewirtschaft des Gemeindevorstands Reinhardt beschäftigte sich dieser Tage eine Gemeindeversammlung, in der Gemeindevorstand Genosse Müller referierte. Er wies nach, daß die Amtsführung Reinhardts von vornherein hätte den nötigen Ernst vermissen lassen. Der Gemeindevorstand habe keine Pflicht, mit wachsamem Auge die Amtsführung Reinhardts zu überwachen, nicht nur nicht erfüllt, sondern sich selbst mißglücklich gemacht. Fest steht, daß die Schlamereien lange ein offenes Geheimnis waren. Wenn trotzdem die Schlamereien so lange fortgeführt werden konnte, so ist das dem Umstande zuzuschreiben, daß Reinhardt auf der einen Seite den gesamten Gemeindevorstand durch falsche Berichte bearbeitete, und auf der anderen Seite sich nicht nur einzelne Personen verpflichtete, sondern den ganzen Gemeindevorstand zum „Mitschuldigen“ machte. Reinhardt hat nicht nur bürgerliche Gemeindevorstände geschäftlich begünstigt, sondern, um seinen Vorteil besser wahrnehmen zu können, allen Gemeindevorstandsmitgliedern dieselben hohen und ungeschicklichen Spesen „beimiligt“, die er selbst einsteckte. Die Gemeindevorstandsmitglieder haben sich das ruhig gefallen lassen, obwohl die Finanzlage der Gemeinde, wie am Sonnabend festgestellt wurde, nichts weniger als günstig ist. Es mildert die Sache nicht viel, wenn sich die Gemeindevorstände jetzt, nachdem die Amtshauptmannschaft eine dahin gehende Anordnung getroffen hat, reuig bereit erklären, die zu unrecht erhobenen Tagelöhner zurückzahlen. — Die Versammlung tabelte durch eine Resolution die Lotteriewirtschaft in der Gemeinde und forderte die Eingemeindung in die Stadt Leipzig.

### Zur Landtagswahl.

Im 44. ländlichen Wahlkreise, der am 18. Oktober stattfindet, haben die Konservativen als Ersatz für den verstorbenen Abgeordneten Sieber auf Liebow Gütschlag Sammler (Straßberg) aufgestellt. Die Nationalliberalen Postsekretär Rausch in Klauen und unsere Genossen, wie bereits gemeldet, den Parteisekretär Richard Meier in Reichenbach.

**Leipzig.** In einer stark besuchten Parteiverammlung wurde am Dienstagabend mit großer Majorität als sozialdemokratischer Kandidat für den 12. sächsischen Reichstagswahlkreis der Stadtdirektor Max Köhn aus Frankfurt a. M. aufgestellt.

**Freiberg.** Ein geradezu beispielloses Verfahren betreibt der Stadtrat als Aufsichtsbehörde über die Ortstrantentasse I einzuschlagen. Wie ausdrücklich festgestellt ist, hat der Rat in seiner Sitzung vom 30. August den Beschluß gefaßt, dem Antrag der Arbeitgebervertreter im Vorstand, den Vorständen der Kasse wegen Gesetzeskenntnis und Unfähigkeit von keinem Amte zu entheben, nicht stattzugeben. Doch hat man es sich nicht für nötig gehalten, den Vorständen davon in Kenntnis zu setzen, und vor allen Dingen die vorläufige Amtsenthebung rückgängig zu machen resp. aufzuheben. Durch die Abweisung des Antrags der Arbeitgeber ist doch zweifellos festgestellt, daß es nicht möglich war, die Schuld an der Lieberlichkeit Gräfers dem Vorständen in die Schuhe zu schieben. Um so mehr muß man sich wundern, daß der Rat jetzt, wo der probatorisch eingeleitete Vorstandsamt nicht vertritt ist, nicht Anstalt macht, den Vorständen wieder in seine Rechte einzusetzen. Vielmehr bietet sich das Schauspiel, daß die vorgelegte Behörde einen Mann zur Führung der Vorstandsgeschäfte beordert, der sonst im Versicherungsbereich bei Entscheidungen gegen die Ortstrantentasse I tätig ist, nämlich den Herrn Kriestenten Schubert. So haben wir jetzt Gelegenheit, festzustellen, daß das Versicherungsbüro zugleich auch den Vorständen stellt; das dürfte wohl bis jetzt einzig dastehen seit Bestehen des Krankenversicherungsgesetzes. Aber es kommt noch schöner: dieser Beamte hat vor kurzem in einer Streitfrage die Zeugen vernommen und auch die Entscheidung gefällt, wodurch die Kasse derurteilt wurde; diese Entscheidung ist von dem Vorstandesamt der Versicherungskasse unterzeichnet worden. Da sünden die Kasse nicht gewillt ist, dieses Urteil ohne weiteres anzunehmen, muß die Angelegenheit den Gesamt-Vorstand beschäftigen und da bis jetzt noch keine Vorstandsvorstand beschließen worden ist, kann es kommen, daß die Kasse einberufen wird und die Kasse um ihr Reichswortrecht gezwungen wird. Wer zahlt dann der Kasse den Schaden? Diese Vorstände werden nachgerade ungeheuerlich und es wird jedenfalls nötig werden, daß die Kassenmitglieder ein energisches Vorgehen mit hineinbringen. Auch im übrigen leiden die Eingänge keine Vorstandssitzung stattgefunden, in welcher die Eingänge erledigt werden konnten. Hier wäre es angebracht, wenn die Mitglieder einfach eine Generalversammlung beantragten, die die jetzige Verschleppungstaktik muß unter allen Umständen aufhören; entweder der Vorstand muß umgehend wieder in seine Rechte eingewiesen werden, oder man muß nachweisen, daß ihn eine große Schuld trifft. Auch in diesem Falle müßte alsbald eine Entscheidung herbeigeführt werden.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Der 13jährige Sohn des Monteurs Smaer aus Wildenfels geriet, als er sich im Wand-

gebäude bei Hartenstein befand, unter ein Pferd eines Kavalleristen. Er wurde von dem Pferd so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß er eine große blutige Wunde davontrug. Er wurde an der Unfallstelle von einem Militärarzt verbunden. Ein Schreiblehrling in Scheibenberg schloß im Scherz nach einem 13jährigen Mädchen mit einer Knallpistole. Dabei traf ein Knochensplitter das behaarte Mädchen so unglücklich ins Auge, daß die Sehne für immer zerstört ist. — Am Sonntagabend stieg die fränkische Frau des Schuhwarenhändlers Schay in Schönfeld bei Leisnig, die das Wohnhaus des Winklerschen Gutes bewohnt, mit einer Petroleumlampe nach dem Obergeschloß. Auf der Treppe wurde ihr unwohl und sie fiel die Treppe herab. Als sie aus der Ohnmacht erwachte, sah sie, daß auf dem Hausboden Feuer entbrannt war. Mit großer Mühe schleppte sie sich nach dem Hofe, wo sie dann aufgefunden wurde. Inzwischen hatte sich das Feuer im Hause, da niemand weiter daheim war, herab verbreitet, daß Wohnhaus, Scheune und Nebengebäude niederbrannten. — Der am Sonnabend vor acht Tagen in Plauen unter Halterverdächtigem Erscheinungen ins Krankenhaus eingelieferte, jedoch an Typhus erkrankte Hieslermeister Hofmann ist gestern nach der schweren Krankheit erlegen. — In Gumpersdorf bei Hainichen erkrankten drei Personen an Typhus. Sie wurden im hiesigen Krankenhaus untergebracht.

## Stadt-Chronik.

### Städtische und Hausbesitzer-Interessen.

Mehrere auswärtige Hausbesitzer hatten sich vor einigen Jahren zum Zwecke der Straßenerweiterung zur unentgeltlichen Abtretung des Borgartenlandes bereit erklärt, soweit es vor der festgestellten Baufluchtlinie lag, wenn ihnen dafür der Stadtrat das abgetretene Land abpflastern lasse. Der Stadtrat nahm diese Erklärung an und die Stadtverordneten bewilligten darauf die Kosten für die Verbreiterung der Straße mit mehr als 15000 M. Vor kurzem verlangte nun der Stadtrat von den beteiligten Grundstückbesitzern, einen Antrag ins Oblastbuch zu bilden, wonach die Stadtgemeinde ihnen gegenüber für die feinerzeit ausgeführte Straßenaufpflasterung einen Rückvergütungsanspruch von 1410 bzw. 1017 M. habe. Die Grundstückseigentümer erhoben hiergegen Widerspruch; die Stadt habe keinen Rückvergütungsanspruch, da der Fall gegen einseitiger Aufrechnung vorliege. Der Stadtrat dagegen erklärte, Landabtretung und Straßenerweiterung hängen sich nicht als Leistung und Gegenleistung gegenüber, sondern sie seien als gemeinwirtschaftliche Leistung zum Zwecke der Straßenerweiterung zu beurteilen. Soweit den Grundstückbesitzern durch Aufwendung städtischer Mittel Gelegenheit geboten sei, ihre Grundstücke bei baulichen Veränderungen besser auszunutzen, als es ohne der Herstellung möglich gewesen wäre, habe der Stadtrat ein Recht auf anteilige Rückerstattung der Kosten bei Eintritt der in der Ortsbauordnung vorgesehenen Voraussetzungen zu. Wenn der Rat sich feinerzeit zur Tragung der Verstellungskosten bereit erklärt habe, so habe er damit doch nicht das Recht auf spätere Sellenndmachung des ihm zustehenden Rückvergütungsanspruchs ausgeübt. Die Kreishauptmannschaft habe die Stadtgemeinde mit ihrem Anspruch ab und das Oberverwaltungsgericht hat jetzt dieses Urteil bestätigt. Es sei nicht zweifelhaft, daß die Stadt einen Rückvergütungsanspruch gegen die beiden Grundstückbesitzer habe, und deshalb könne die Stadtgemeinde an sich die Entgegung der betreffenden Verpflichtung ins Oblastbuch verlangen. Es frage sich aber, ob die Stadtgemeinde durch Abkommen in den früheren Jahren sich der Sellenndmachung eines solchen Anspruchs begeben hat. Die Vorinstanz sei dieser Ansicht, indem sie davon ausgehe, daß die Stadtgemeinde nach der auf Leistung und Gegenleistung gerichteten Vereinbarung auf alle weiteren Ansprüche gegen die beteiligten Grundstückbesitzer anlässlich der Straßenerweiterung verzichtet hat. Diese Auffassung teile das Oberverwaltungsgericht. Der Wortlaut des Abkommens habe unter den obwaltenden Umständen von den Grundstückseigentümern nur dahin verstanden werden können, daß sie bei unentgeltlicher Abtretung des Landes von allen weiteren Leistungen für den Straßenaufbau ein für allemal befreit sein sollten. Sie haben dies auch um so mehr gefordert, als sie zur unentgeltlichen Abtretung des Borgartens gar nicht verpflichtet waren. Habe der Stadtrat noch weitere Leistungen verlangt, wäre er verpflichtet gewesen, dies in unabweisbarer Weise zum Ausdruck zu bringen.

### Ueber die Gültigkeit von privaten Verträgen.

Fälte der Straffenat des Oberlandesgerichts eine Entscheidung von allgemeinem Interesse. Mittels Inzerats suchte der Kaufmann Johann in Charlottenburg für seinen Vertriebsapparat einen Vertreter für die Kreishauptmannschaft Dresden. In einem hiesigen Hotel trat Johann dann mit zwei Herren H. und K. in Verbindung und schloß mit beiden Vertretern Verträge für die Dresdner Kreishauptmannschaft ab. Bei diesen Verträgen war auch die Abnahme einer Anzahl von Apparaten verbunden. H. schloß Verträge und wartete vor dem Hotel auf K., der nach ihm mit Johann verhandelt hatte. Die beiden Herren waren über die Tatsache, daß sie beide den Dresdner Bezirk in der alleinigen Vertretung hatten, nicht wenig erstaunt. Sie begaben sich sofort wieder zu Johann herein, es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen und schließlich zu einer Anzeige wegen Betrugs gegen Johann. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß er keine betrügerischen Zwecke verfolgt und die Verträge für nicht bindend gehalten habe. Er hätte nur an einen der beiden Herren liefern und sich zu erst nach ihrer Solvenz erkundigen wollen. Als gültig könne er nur einen vor dem Rechtsanwalt abgeschlossenen Vertrag anerkennen. Sämtliche Instanzen des Strafrechts, vom Schöffengericht bis zum Oberlandesgericht, nahmen einen vollendeten Betrug als vorliegend an. Aus den Verträgen sei die Absicht eines festes Verhältnisses klar und deutlich zu ersehen. Wenigstens seien die beiden Herren der Meinung gewesen, daß sie in ein festes Verhältnis eingetreten seien. Die Vermögensbeschädigung H. S. so führte das Oberlandesgericht aus, sei schon beim Abschluß des Vertrages perfekt geworden. Die abgeschlossenen Verträge seien als Privaturkunde anzusehen und besäßen bindende Kraft. Die Absicht Johanns, das Vermögen anderer zu beschädigen, sei genügend festzustellen worden.

### Nationalliberale und Konservative.

Die auch von uns gestern ausgiebig wiederbegebenen Besprechungen Epig' über die politische Lage in Sachsen betrafen die Deutsche Tageszeitung mit folgenden Bemerkungen: Es ist unabweislich, daß ein Teil der nationalliberalen Partei den Zug nach links nicht weiter mitmachen will, sondern bereit ist, Anschluß nach rechts zu suchen. Der große Teil der Partei scheint jetzt noch sehr klein und recht schwach zu sein. . . . Ob sich die Dinge bis zu den nächsten Reichstagswahlen erheblich und wesentlich ändern werden, bleibt ungewiß. . . .

Die Hoffnung auf ein Kartell mit den Nationalliberalen gegen die Agrarkonservativen, wie man sieht, noch nicht auf. In den Reichstagswahlen wird es ja sicher zu einem Zusammengehen der beiden reaktionären Parteien kommen. Die Konservativen möchten aber die Nationalliberalen so einbinden, daß sie mit gemeinsamen konservativ-nationalliberalen Kandidaten angetreten sind. Dagegen sträubten sich die Nationalliberalen vorläufig noch etwas.

### Zur Volksschulreform.

Mit der Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokratie beschäftigt sich eingehend die Leipziger Lehrerschaft. Der allernächste Besatz sie sich mit den Verhandlungen über die Volksschulreform, die sie zum Teil wiedergibt. Nachdem das geschah, folgt das Lehrblatt sein Urteil über die Verhandlungen also zusammen:

Die Bedeutung der diesjährigen Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokratie erbliden wir weniger in den sächsischen Verhandlungen über die Schulreform und den aufgestellten Einzelanträgen, als vielmehr in dem einmütigen Beschlusse, eine nachhaltige Agitation zugunsten einer gründlichen Reform unseres sächsischen Schulwesens in die Wege zu leiten. . . .

Warnung vor Adoptionsvermittlern.

In verschiedenen Zeitungen erscheinen Inserate, in denen ein Kind gegen hohe Abfindung angeboten wird. Der sich darauf meldet, erhält ein sehr verlockend abgefaßtes fest-

Ein raffinierter Einbruch wurde letzte Nacht im Warenladen von Doll, Annenstraße, verübt. Der oder die Täter haben ein

Die Sitzung der Stadtvorordneten am 22. September hat auf ihrer Tagesordnung unter anderem folgende Punkte:

Vermischte Nachrichten. Die Verteilung des Rathaus-Turms ist seit dem 1. September gestattet. Die Besucher des Turms ziehen die Benutzung der beiden Aufzüge der Verteilung auf den Treppen vor, und das ist sehr begreiflich, da die Verteilung erhebliche Anforderungen an die Kraft der Besucher stellt.

Genossinnen der drei Dresdner Kreise. Erscheint zahlreich in der morgen Donnerstag im Volkshaus stattfindenden Frauenversammlung.

Aus der Umgebung. Hebban. Der 22-jährige Dienstknecht Emil Rothke von hier wurde als der Täter ermittelt und festgenommen.

Vorsichtappell. Von Gemeinderatsvertretern wird uns geschrieben: In den Bericht über die am Sonnabend hier ab-

In der Verammlung in Kritik an unserem Markt geht voran, weil wir über die Aussprache des Schulvorstandes zu Verhandlung über den zur Kritik stehenden Fall im Gegen-

Wir werden zu, daß die ersten Tage dieses Erregtes das richtige Verhalten haben, müssen wir aber ganz entschieden gegen die Fortsetzung verfahren, als ob der Schulvorstand in seiner Gesamtheit gegen eine Veränderung über die Sitzungen eingetreten ist.

Schlussatz gar stellt die Wahrheit direkt an den Kopf! Im Schulvorstand ist (nicht von uns) die Verichterstattung des Gläubigers in letzter Zeit als nicht einwandfrei bezeichnet worden, während gegen die Berichte in der Volkszeitung auch nicht ein Wort des Tadels fiel.

Vorsichtappell. Zu dem am Freitag, abends 9 Uhr, stattfindenden Frauen-Diskussionsabend im Vol. Gläubiger in Vorsichtappell sind die Genossinnen von Vorsichtappell, Bismarck, Niederpörsch und Bölschen eingeladen mit dem Ertrinken, zahl-

Denken. Morgen abend 8 Uhr im Rathaus öffentliche Gemeinderats-Sitzung.

Arbeitsrat. Donnerstag abend 8 Uhr findet öffentliche Gemeinderats-Sitzung statt.

Tharandt. Am Bahnhofsgebäude in Tharandt erlitt ein Banarbeiter aus Dorsheim beim Transport von Lasten erhebliche Verletzungen an einer Hand und einem Fuß.

Vereinskalender für Donnerstag. 4., 5. und 6. Bezirk. Abends 9 Uhr Frauenversammlung im Volkshaus.

Arbeiter-Photographenbund Gläubiger. Abends 8 Uhr Liedungsabend in der Hebbstraße.

Soz. Verein Dresden-Albstadt. 8. Bezirk. Abends 8 Uhr Zeitungs- und Agitation bei Pöschel.

Kadeberg. Abends 8 Uhr 2 Lichtbilderbeiträge im Gasth. zum Koh.

Gerichtszeitung.

Schwere Diebstahlsverbrechen. Die in der Weihen wohnende Rentenschwägerin und Fabrikarbeiterin Friederike Ernst Witzmann hat am 24. August 1910, verheirateten Mann war vom Fabrikant zu Weihen die Erziehung von 2 verwaisten Schwestern

Rückfallverbrechen. Der trotz seiner Jugend schon mehrfach bestrafte, 1891 in Großenhain geborene Wälder Albert Borgart war im Sommer bei einem Wälder in Sonnabich in Stellung. Dort hat er einen Verlock-Band, einige Pfund Schokolade, ein Paar Stiefelchen

Vergleich. In der Privatklage des Stahlbauers Otto Geißler in Adenau gegen den Hebbstraße 9, Witzner in Dresden wegen Verleumdung haben die Parteien in der Sitzung des Königl. Schöffengerichts zu Dresden vom 8. August 1910 folgenden Vergleich geschlossen: Der Angeklagte erklärt, daß in dem Artikel in der Nummer 194 der Dresdner Volkszeitung vom 24. August 1909 in dem Bericht über die Verammlung des Arbeiterturnvereins in Adenau der Privatkläger durch die Worte, dieser Herr gibt sich alle nur erdenkliche Mühe und sucht vor seinem Mittel zurück, unsern neubegründeten Verein die Erlangung eines Lokals unmöglich zu machen, in keiner Weise beleidigt worden, und daß damit insbesondere nicht gelagt werden sollte, er suche dabei auch vor keinem ungeschicklichen Mittel zurück.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Knappschaftswahlen im Ruhrgebiet haben, wie schon gemeldet, mit einer bemerkenswerten Niederlage für den Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter geendet, trotz des Kompromisses mit den freien und den konfessionellen Vereinen. Von insgesamt 419 Mandaten erhielten

Table with 2 columns: Gewerkschaften and Mandate counts. Includes: Bergarbeiterverband (299), Gewerkschaften und Jedermannsvereine (83), Politische Bergarbeitervereine (29), etc.

In Stimmen erhielten: Der Bergarbeiterverband 97 779, der Gewerkschaften 53 018, die Polen 22 238, die freien 5413, etc.

Die absolute Mehrheit der Knappschaftswahlen beträgt 210; Mehrheit. Der Bergarbeiterverband hatte vor den Wahlen 234; Generalversammlung des Knappschaftsvereins am 30. Juni 1910 133 Mitglieder; der Gewerkschaften hat danach rund 50 Mitgliedermandate verloren; der Bergarbeiterverband hat rund 65 gewonnen.

Der Bergarbeiterverband hat also nicht nur dem vereinten Ansturm seiner Gegner glänzend widerstanden, sondern ihnen eine entscheidende Niederlage beigebracht; sie bilden heute nur noch eine völlig hoffnungslos kleine Minderheit.

Vorfall sein zu den kommenden Reichstagswahlen; sie sind es geworden, aber nicht wie es die Gegner wünschten.

Totales.

Die Arbeitgeber des Maler- und Lackierergewerbes in Dresden sind tarifmäßig geworden, indem sie die Schiedsprüche vom O. und G. in den Einigungs-Verhandlungen eine allgemeine Aussperrung

Heute, am 21. September 1910, schreibt der Arbeitgeberverband im Dresdner Anzeiger: Unser Angebot, welches Herr Richter für einen entsprechenden Vorbetrag an Anlässe zur Verfügung für die obliegende Partei zu hinterlegen, wurde von dem Schiedsgericht abgelehnt und durch die letzteren die Verhandlung abgebrochen. Zur Nichterfüllung ist zu bemerken, daß der Beschäftigte hat die Verhandlung abgelehnt, indem er die Verhandlung abgelehnt hat.

Trotz der Annahme des Vorfalls durch die Schiedsgerichte haben die Arbeitgeber die Aussperrung heute morgen begonnen.

Aus dem Bauereise.

In was für Mitteln die Innungsmeister greifen, um genügendes Material als Arbeiter zu haben, zeigt wieder einmal ein Nachtrag zum Verbotstrag der Innung der Bau- und Holzgewerkschaft zu Dresden.

Der Verbotstrag hat den Turnverein durch seinen Leitermeister den Vorstand des Verbotstrages zu bezeichnen. Die Kosten hierfür trägt die Innung. Also in der „Deutschen Turnerschaft“ sollen die Maurer- und Zimmererhelferinnen. Dort soll ihnen ebenfalls die nötige Patriottismus beigebracht werden.

Achtung, Schuhmacher!

Die gestellten Lohnforderungen wurden abgelehnt. In einigen Betrieben wurde die Kündigung eingereicht.

Inland.

Die aussperrungswichtigen Reichsiger Metallindustrie. Der Verband der Metallindustriellen im Bezirk Leipzig will ein Verbotstrag ab, die sich mit dem Gesamtverband der deutschen Metallindustriellen geplanten Gesamtaussperrung beschließen.

Die Zentrumspresse erklärt die Sozialdemokratie als vogelfrei. Die Zentrumspresse im Ruhrgebiet ist angefaßt der Wahlkreis des Verbandes in familiäre Mädel verfallen.

Man muß wissen, daß im Gladbacher Gebiet die Bergarbeiter ausschließlich auf Kolonienwohnungen angewiesen sind. Ein Verbot der Wohnung ist gleichbedeutend mit dem Verlust von Arbeit und Brot.

Lohnbewegungen.

Die Schufabrik Rau u. Vogel in Großschau bietet ihren Arbeitern, sich im Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands zu organisieren. Die Nichtbeachtung dieses Verbots durch die Arbeiter führte zur Arbeitsverweigerung.

Die Wauerer und Steinhauer in Freudenbach haben nach vierjähriger Arbeitsverweigerung einen ansehnlichen Erfolg errungen. Der Durchschnittslohn der Wauerer betrug seit 47 Pf. und er wird sofort um 1 Pf. erhöht und beträgt 1911 48 bis 47 Pf. und 1912 47 bis 49 Pf.

Die Firma Schiffer u. Oehlmann (Metallwarenfabrik) in Berlin, Hauptstraße 46, u. Oehlmann (Metallwarenfabrik) und Arbeiterinnen im Aufstehenden sind sechs 120 Arbeiter und Arbeiterinnen im Aufstehenden. Da die Firma mit allen Mitteln — durch Inanspruchnahme und Verzicht, Arbeitswillige zu bekommen, so wird dringend ersucht, solche Arbeitsangebote von der genannten Firma zurückzunehmen.

Vertical advertisements on the right margin including 'Wag', 'brau', 'Bünd', 'Einle', 'Schü', 'Küchen', 'Wasch-G', 'Nachtrag', 'Kaffee', 'Teller', 'Wasser', 'Kompost', 'Sturzglas'.



**Vielen Kranken**

haben Krankheiten mit Lamscheider Stahlbrunnen vor-  
treffliche Dienste geleistet.  
Durch die herrlichen Erfolge an meiner Heil-  
kräftigen Tochter und an einer kränklichen schwachen  
Kollegin bin ich ein warmer Förderer für Ihren Lams-  
scheider Stahlbrunnen geworden. — In meinem  
61. Lebensjahre wurde mein Magen allmählich so  
schwach, daß ich nicht mehr die leichtesten Speisen ver-  
dauen konnte. Nebenbei quälten mich beständig Auf-  
stöße, Rücken- und Kopfschmerzen. Durch Ge-  
brauch des Lamscheider Stahlbrunnens wurde ich von  
allen diesen Leiden befreit. — Nur Ihrem köstlichen  
Wasser verdanke ich meine Heilung. — Nach Be-  
endigung der Kur hat sie den alten Schaffensgeist wie  
früher. — Ein mit dem Lamscheider Stahlbrunnen  
angewandener Zufrieden, vorgekommene Vabereite kann  
unterbleiben, da Nervosität, Appetitlosigkeit und  
Schwäche verschwinden sind.  
Aus Schriften von Verziern: „Ein ganz vorzüg-  
liches Eisenwasser ist das Lamscheider  
Wasser, die Zufangsverhältnisse der hauptsächlich wirk-  
samen Stoffe stimmen mit denen des Glases überein.“  
— „Das Wasser ist hochgradig eisenhaltig, leicht be-  
weimlich und gut verdaulich. Die Patienten, die  
es genommen haben, haben sich stets wohlgefühlt,  
haben es gern getrunken und haben an körperlichem  
und geistlichem Wohlbefinden zugenommen, so  
daß sie ihrem früheren Beruf bald wieder nachgeben  
konnten.“ — Ausführliche Mitteilungen über Aus-  
erfolge, Anwendungsgebiete und Bezug des Brunnen  
sind bei: Lamscheider Stahlbrunnen in Düssel-  
dorf SO 181.

**Brennholz, gute Scheite und Rollen**

1-2 cm stark gespalten, 20 cm lang gelägt, in reichlich 50 cm große  
Stänge gezeichnet, 16 Stänge circa 1 Meter, 2 Meter 12 St., Abfallholz,  
das sich nicht zu Hängen eignet, wie oben gelägt und gespalten,  
2 Meter 10 St., hartes Holz zu Kamin- und Badeofen-Feuerung,  
2 Meter 12 St., empfiehlt **Emil Wachsmuth, Moritzburg**.  
Die Preise verstehen sich bis in Keller für Tredden u. sämtl. Vororte.

Durch Entdeckung entstandene  
**Männer- u. Frauenleiden**  
Ausflüsse der Harnröhre, Versteherdrüsenentzündung, Verengerung,  
die oft jahrelang dauern, behandelt seit 15 Jahren durch Einpumpungen  
und Wäber, um die Stoffe im Körper aufzulösen, zu zerstreuen und  
auszuschleiden. **Frd. Holmberg, Naturheilkundiger, Hauptner**  
Erasme 32. Sprechstunden: Wochentags 2-5, Sonntags 8-11 Uhr.

**„Grottolin“ - Pelerine**  
für Damen und Herren  
bester Ersatz für Gummi  
1 m lang. - Wasserdicht.  
mit Kapuze **M. 4.50**  
Porto und Nachnahme extra.  
**Neupert & Levinger, G. m. b. H.**  
DRESDEN-A. 119  
Postfachkonto Leipzig 7954.  
- Wiederverkäufer gesucht. -

**Krebsartige Geschwüre, Lupus**  
Flechten, Ausschlag, alte Funggeschwüre, Knochenfrass, Gewächse  
verschiedener Art, Hauterkrankungen sowie Geschlechtskrankheiten behandelt  
seit über 30 Jahren nur persönlich, nicht schriftlich: **P. Somorak**,  
Niederstraße bei Tredden, Zahnstation Weintraube, Silberstraße 5.  
Sprechzeit täglich von 10-4 Uhr.

Der geehrten Einwohnerschaft des Plauenschen Grundes  
empfiehlt ganze Ausstattungen sowie einzelne Möbel  
in bekanntester Ausführung zu billigen Preisen  
**Deubener Möbel-Halle** Nähe der katholischen  
Kirche.  
**Richard Friede, Tapeziermeister.**

**Globin**  
besten Schuhputz  
gibt Schuh u. Stiefel  
schönsten Glanz  
erhält das Leder  
weich u. ganz.  
In grossen Dosen a 20 Pfg.  
überall erhältlich

**Endlich bin ich ihn los.**  
**Bandwurm**  
mit Stoff (Zwöl- und Maden-  
würmer) beizt meist binnen  
zwei Stunden leicht und vollständig  
gefädelt ohne Verursachung  
des unangenehmen natürlichen  
**Gloria-Bandwurmmittel**  
Keine unangenehmen Nachwir-  
kungen, keine Querspur, nicht an-  
greifend und ohne Nachteil, auch  
wenn Bandwurm nur vermutet  
wird. Einfachste Anwendung! Nur  
einmal mit Marke Gloria.  
In Dresden für M. 5.50 (Porto  
extra) durch **A. Lehmann**,  
Dresden-I., Viktorstr. 15, früher  
Herberstraße 88.

**Anmut**  
verleiht ein zartes, jugendliches  
Antlitz u. ein reines, gartes, schöner  
Teint. Alles dies erzeugt:  
**Stieckensperd-Glänzmilch-Seife**  
von **Freymann & Co., Kassel**  
Preis à St. 50 Pfg. Feiner ist der  
Glänzmilch-Cream-Taba  
ein gutes vorzüglich wirkendes  
Mittel gegen Sommersprossen.  
Tube 50 Pfg. bei  
**Bergmann & Co., König-Jobann-Str.**  
**Bergmann Koch, Klimort 5**  
**Wagel & Zsch., Marienstr. 12**  
**C. & H. Sapporath, Frauenstr. 9**  
**Max Harig, Nollenstr. 24**  
**Meier, Oda, Amnestr. 81/82**  
**Walter Rahn, Waisenstr. 18**  
In **Dresden**: **Kohler, Berner**,  
**In Plauen**: **Eugen Dittmar**,  
**In Götting**: **W. Heymer**,  
**In Coblenz**: **W. Franz**.

Sachsens größtes und beliebtestes  
**Waren-Kredit-Haus**  
**Wilh. Ritter & Co.**  
Sophienstr. 1, I. u. II. Et. (Stadtwaldschlößchen)  
Liefert zu bekannt billigen Preisen:  
**Auf Kredit**  
ganze Wohnungs-Einrichtungen  
sowie Ergänzungs-  
**Möbel**  
bei ganz geringer Anzahlung, eventl. auch  
ohne Anzahlung und vom Käufer  
selbst zu bestimmender Abzahlung.  
Wochen-Rate  
von  
**1 Mk.**  
an

**Persil**  
gibt blendend weisse Wäsche, ersetzt  
die Rasenbleiche und spart Zeit,  
Arbeit und Geld! Alleinst. Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf**,  
auch der seit 34 Jahren weltbekannten  
**Henkel's Bleich-Soda**

**Musik-Instrumente**  
aller Art  
kauft, tauscht  
und repariert  
nur **Otto Friebe 13**  
Göhrnd. Steinstraße.

**Ebel & Bräu**  
Elfer-11 Flaschen  
Prämien-Bons

**Mutterspritzen**  
mit 2 Revolver von 1.75 M. an,  
Erschienen, Leibbinden, Menstrua-  
tionkontra, Halsbänder u. dgl.  
**Frauen-Artikel**  
Preisliste gratis. Auf best. Post. 10 Pfg.

**Mutterspritzen**  
mit 2 Revolver von 1.75 M. an,  
Erschienen, Leibbinden, Menstrua-  
tionkontra, Halsbänder u. dgl.  
**Frauen-Artikel**  
Preisliste gratis. Auf best. Post. 10 Pfg.

**Brillen, Klemme**  
in Gold, Silber, Doublé, Nickel,  
Schilpen, Hartgummi, Horn und  
Eisab, tollerster Erg. pa. Gläser  
u. 1.50 M. an. Reparatur sofort.  
**F. E. Zimmermann**  
Friedrichstr. 4, a. d. G. (Gartenstr.)

**Tellzahlung**  
gestattet ich jedem  
mit Einzahlung von  
**MÖBEL**  
und  
**Polsterwaren**  
Ordnungs Auswahl  
Wäsche, Gardinen,  
Teppiche  
In getrennten Abteilungen:  
**Garderobe**  
für Herren, Damen, Kinder usw.  
10 Prozent  
d. Anzahlung werden auf  
bei Vorlegung d.  
Anzahlung ver-  
gütet.

**Otto Fietze**  
vom S. Gottlieb  
Dresden-A.  
2 Brunner Straße 2  
1. Etage.  
direkt am Fährschiff Platz.

**Soldatenkisten**  
und Vollergeräte empfiehlt  
**Eichler, Trompeterstr. 6.**

**Mutterspritzen**  
sowie sämtliche hygienischen  
**Frauen-Artikel**  
zu billigsten Preisen  
**Frau Hennig, Am See 24. I.**  
**Kohlen, Briketts**  
nur beste Qualität, empfiehlt die  
Holt- und Kohlenhandlung  
von **Paul Beger, Poststr. 29.**  
Billigste Kaufgelegenheit  
in g. herrlich get. wie a. neuen H-  
und D.-Alchtern, Schuhen, Feder-  
betten, Kinderwagen u. a. Verleihen  
10 Gr. Brüdergasse 10, 2.

**Gelegenheitskauf!**  
Ein grosser Posten Kinder- und  
sind gut und billig zu verkaufen  
**Torgauer Straße 3.**  
Gebr. langjähr. Schattf.,  
Wirtschaftliche, sämtl. Arbeits-  
garderobe und großes Lager in  
Dresden, Plauen und Rinder-  
Schuhwaren am billigsten bei  
**Partsch, Postenquersstr. 26.**

**Frauen-Pulver**  
Tee  
**Mutterspritzen**  
Kataloge gratis.  
**R. Freisleben**  
Postplatz.

**Wunderhalt. Sofa** von 18 M. an,  
Reichhalt. von 8 M. an, ge-  
für. Vertis von 20 M. an.  
**J. Arlt, Zeitniger Straße 28.**  
**Gebr. Evertliche** von u.  
Stühlen billig zu verkaufen  
bei **Krobb, Eberharder Str. 42.**

**Richard Heger, Theater-Frauen**  
Zwingerstr. 12 I. am G. Kassen-  
empfiehlt sich geehrten Vereinen  
Leihanstalt v. Parkett u. dgl.  
10 extra Tisch-Schreibe mit Stühlen,  
mit g. Matraz. (spott. bei Möbel-  
Liebhab. Cotta, Pennticher Str. 42.

Sieben erschienen:  
**Arbeiter-Gesundheits-**  
**Kalender**  
für das gesamte werktätige  
Volk.  
4 farbige Kunsttafel.  
Preis 50 Pf.  
Zu beziehen durch die  
Verlagsanstalt, Dresden, Zwinger.

**Militärartikel und -Schuhe**  
Berg- und Isenartikeln bei  
**R. Nicolai, St. Nikolaikirche**

**Marke Hörenz**  
ist der echte, milde Tee.

**Frauen-Tee**  
Paket 75 Pf.  
**R. Freisleben**  
Postplatz.

Verloren Gold, Farnes-  
Dienstags früh 10-1 Uhr vor  
Welschhofen-Platz, Ring-  
niger Str. Gegen Belohn. abzu-  
geben. **Bamberger Straße 8. Poststr.**

Sonn. möbl. Schränke  
in best. Güte (sch. jung. Holz  
in best. Güte zum 1. Okt. 1911  
m. Pr. d. Sonnt. 20 Pfg.)  
**Waurer gesucht**  
Reuben am Waldesberg

**Züchtige Möbelpolierer**  
für dauernde und schnelle Be-  
schäftigung gesucht  
**H. Fritsche & Co.**  
Lugauerstraße  
Liegnitz 5.

**50 Mark**  
**Wochenlohn**  
od. 50-60 Proz. Provision

erhält jeder, der den Vertrieb  
meiner weissen Seiden- und  
turrenlosen Aluminiumschürzen  
und -waren übernimmt, darunter  
leichte Reupelchen und feinfur-  
lose Weihnachtsartikel. Ver-  
tretung wird auch als Neben-  
beschäftigung übertragen. Alu-  
minium sind spielend leicht ver-  
fügb. Kunst- und Naturstoffe.  
Es verlässt daher niemand, anzu-  
fragen. Volkstanz genügt. Briefe

**Schilderfabrik**  
von **Göbel im Feldermarkt**  
Ende viele Rechte u. Mängel  
für Neujahr 1911 sowie Oster-  
festen und Ostermädchen bei  
höhem Lohn und in gute Stellung  
**Tr. Knobloch, Stellenvermittler**  
**Curtstr. 18, Post. 20**  
Begriff Dresden.

Beim Einscheiden meines teuren, lieben Gatten  
**Franz Felix Kunkler**  
sind mir von wertigen Nachbarn und lieben Freunden Hilfe  
inmitten Teilnahme gezeigt worden. Allen denen sei hiermit  
mein tiefempfundener Dank ausgesprochen.  
Die trauernde Gattin.

**Sozialden**

Der Resolution  
eingegangen, in dem  
Sitzung am 10. April  
die hiesige Resolution  
hild der Partei helle  
Vorleser D.  
den Unterzeichneten  
plich darüber lagen.  
Reis-Statutart  
bestehen Landtags-  
stimm haben, sollen  
Zerlegung der ist  
wichtig sein, daß  
Berichtigung ge-  
wagt ist der, daß  
Möglichkeit der hiesig  
zu Rechte kommt.  
hiesig angenommen  
habe ich den hiesig  
Möglichkeit zu ihrer  
ist es natürlich das  
Lernen, zum Schluß  
Täter ist erforderlich  
Vertragshaltung auf  
Dieses Recht des  
bürgerlichen Recht  
Wahlgesetz nicht be-  
steht aus einem Ver-  
trag unbeschädigt  
Recht eines Rechte

Wenn offiziell  
haben können  
den bereits den ur-  
teil, daß er in un-  
kommen soll. Ich  
berühmt und die  
ermittelt Einzel-  
gewöhnliche Partei  
auf Bestätigung den  
Erklärung.)

Ich beste, daß  
den die Behörden  
geben, wenn die  
aber mir nicht  
Recht ist gelagt hat.

Den Vorstän-  
den Gattin der  
wurde und auch  
Führung abgeben  
notwendig ist um  
billigen Preis  
Vorleser D.

Parteilosen  
Partei über diese  
alle an, daß rum-  
Führer einen  
Platz einlöse post-  
fragen heraus die  
halten, im Reich-  
das Budget zu  
angehe, heute aber  
mehr über sein  
Wänge so gekommen  
bestimmte gesehen,  
Recher zu über-  
In der Resolu-  
paragrafen ist aus-  
drücklich festgelegt,  
den, beständlich  
in dieser Beziehung  
ist hat. Er ver-  
Erläuterung des  
Ertrag zu ver-  
schaffen jedem  
wäre demjenigen,  
den ich mit ein-  
stehen, die Zelle-  
aus es befehlen  
A. Kellner, 20  
den Reichstag, die  
den jene in der  
hatte aber be-  
nicht, wenn sie  
das was fest-  
nach den hiesigen  
los hiesigen Ge-  
die hiesigen  
bemaß vorgange-  
gelten haben, die  
schreibt, daß in  
während der  
mehr war, ein  
Vorleser D.

Die hiesigen  
den hiesigen  
wollten, die alle  
wichtigste an-  
und immer nicht  
der Klärung  
während der  
den hiesigen  
den hiesigen











# 3. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 219.

Dresden, Mittwoch den 21. September 1910.

21. Jahrgang.

## Sozialdemokratischer Parteitag.

(Fortsetzung aus der 2. Beilage.)

Gildensbrand-Stuttgart:

Wir stehen vor einer folgenschweren Entscheidung. Schon 1894 hat die sozialdemokratische Partei ein solches Schicksal erlebt, das nur durch die unerschütterliche Treue der Parteimitglieder überlebt wurde. Ich wiederhole hier, was ich damals persönlich erfahren habe: diese Warnung, die Sie heute die Resolution des Parteivorstandes mit sich bringt, ist die Frage der Budgetabstimmung für die deutsche Partei. Ich habe die Frage der Budgetabstimmung für die deutsche Partei im Auge, die die Partei nicht auf die Dauer gut überleben kann. Keine zweite sozialdemokratische Partei außer der deutschen hat das Verhalten ihrer parlamentarischen Vertreter zum Budget grundsätzlich festgelegt. Alle Parteien mit Ausnahme der deutschen haben bis heute diese Frage nach den jeweiligen Verhältnissen entschieden und haben wegen dieser Angelegenheit unter sich Streitigkeiten gehabt. In diesem Standpunkt wird, glaube ich, die Partei auch die deutschen Genossen befehlen. Auch Bebel hat in einem Briefe erklärt, dass, wenn die Sozialdemokratie in eine Wehr- und Kampfpartei übergehen sollte, die grundsätzliche Ablehnung der Budgetabstimmung aufrecht erhalten werden muss. Es müsste dann selbstverständlich das Budget angenommen werden, obgleich damit keineswegs der Charakter des Klassenkampfes befristet ist.

Ich bedauere es, dass der Parteivorstand und die Mehrheit der deutschen Parteigenossen sich sogar keine Gedanken darüber machen, wie die süddeutschen parlamentarischen Genossen trotz aller Unterschiede des Temperaments, der Anschauung mit ganz wenigen Ausnahmen auf dem Standpunkt stehen, dass die grundsätzliche Ablehnung in dieser Frage auf die Dauer nicht ausreicht erhalten werden kann. Selbst wenn der Parteitag die Verschärfung der Resolution annehmen sollte, die für die Zukunft die Abstimmung für das Budget mit dem Ausschluss bedroht, selbst dann wird diese Frage für alle Zukunft erledigt sein. Der Parteitag würde sich solchen Schritt um so mehr überlegen, weil doch niemand in der ganzen Partei den irgend einen Budgetabhängiger eine parteiunabhängige Haltung erwarten wird. (Sehr richtig!)

Ich habe doch wahrlich andere Gelegenheiten genug, um meine Kritik gegen den Klassenkampf in der schärfsten Weise zum Ausdruck zu bringen. Gerade so lange wir an einen Parteitag beschließen können, nehmen unsere Gegner die Budgetabstimmung nicht als Beweis unserer Überzeugung an. Die Wichtigkeit der Abstimmung wird um so größer sein, wenn sie freiwillig aus unserer Überzeugung heraus erfolgt, und nicht aus einer gegebenen Voraussetzung hin. Ich möchte auch im Namen dieser Parteigenossen gegen die Auffassung, dass die Sozialdemokratie erst recht gebildet werden muss, um überhaupt zu kommen. Wir brauchen nicht unter der Fuchtel zu stehen, um mit der Schärfe für unsere Prinzipien einzutreten. Soll etwa unsere ganze Propaganda, unsere Stoffkraft davon abhängen, ob wir nicht ein wenig geschrumpft werden? Mit Recht hat der Parteivorstand erklärt, dass man bindende Beschlüsse auf das Parteiprogramm nicht machen darf. (Sehr richtig!)

Sie haben Ihnen einen Antrag unterbreitet, der die Frage unter dem allgemeinen Gesichtspunkt stellt. Die ganze Frage ist ja eigentlich so einfach wie ein Kinderspiel. Die Verfassungsveränderungen in den süddeutschen Ländern sind doch verschieden. Also, ganz abgesehen von der Sache der Wahlen, verlangen wir zum Parteitag, das nach einander einmal eine grundsätzliche Erklärung der materiellen Gründe des Staatsbudgets auf einem Parteitage stattfinden. Bisher haben wir immer nur dekretiert. Will der Parteitag gerecht sein, so hat er unseren Antrag anzunehmen. Aus der Klärung der Sache wird sich natürlich eine Stellungnahme herausfinden, die allen Parteigenossen in der Möglichkeit gibt, einheitlich für die Gesamtpartei zu wirken. (Sehr richtig!)

Elzinski-Berlin:

Beim Teil der ganz geschichtlichen Weise eine Neuerung Bebel's vorzunehmen, um stehen zu machen, dass die badischen Abgeordneten nichtig gegenüber den Parteigenossen des ganzen Reiches gemacht haben. Das besteht ich auf das allerhöchste. (Lächeln bei den Süddeutschen.) Von einer Gutachtenkommission und einem Ausschuss kann bei diesen plötzlichen Vorgehen keine Rede mehr sein, da die Partei gezwungen ist, sich in der jetzigen Situation wieder mit dieser Frage zu beschäftigen. Man hat die Partei in die Zwangslage versetzt, eine Frage in einer nicht genauen Situation zur Entscheidung zu bringen. Die badische Fraktionsmehrheit hat benutzt die Partei für ihre Zwecke unter der Voraussetzung, dass der Parteitag die Klärung der Sache in der gegebenen Situation die Konsequenzen zu ziehen, das ist natürlich die Einheit der Partei. Wir sind in der Lage, so immer gutwillig gewesen. Man wird auch neue die Entscheidung auf die Gesamtheit verschieben. Man sucht die ganze Frage der Disziplin als nebensächlich, harmlos hinzustellen. Ich möchte sagen sich: was kann ja gar nichts geschehen, jeder Parteitag wird die Resolution annehmen und dann sind wir natürlich wieder in der Lage, so kann es aber nicht weiter gehen. Handeln die badischen Abgeordneten gegen Parteitagbeschlüsse, so haben sie sich ohne weiteres gegen die Partei gestellt. (Sehr richtig!)

Was die Einheitlichkeit der Partei angeht, ist in dieser Frage, wenn wir es auf diesem Weg kein Halt mehr geben, dann zerfallen wir in kleine und dann stellen wir uns, wie das Vollmar schon im Reichstag sagte, auf den Boden bürgerlicher Politik. Was die politische Arbeit betrifft, was ist sie denn vernachlässigt worden? Ich vermute die ganze Tätigkeit der Partei auf einen Parteitag zu reduzieren, man muss immer das Ergebnis am Taschentuch ablesen. Das kann so nicht weiter gehen. Und darum möchte ich den Parteitag zur Resolution des Parteivorstandes bringen, wenn das Parteitag beschließt, es ist ein Verzicht auf die Parteigenossen, wenn sie wieder einmal unzufrieden, die Anwesenheit ist erloschen. Dann geht auf jedem Parteitag die Sache verloren. Organisation und Parteiarbeit werden auf dem Parteitag gründlich und uns wird kostbare Zeit geraubt. Darum ist mir der Meinung, dass die beratende grundsätzliche Parteibeschlüsse nicht anerkennen, ich ohne weiteres von selbst außerhalb der Partei gestellt haben. (Sehr richtig!)

Ziehen Sie sich außerhalb der Partei (Zurufe bei den Badischen: Nein!), dann können Sie natürlich ihren heimischen Genossen gegenüber vertreten. (Chor: Rufe bei den Süddeutschen.) Ich möchte die Resolution Bebel an, so haben wir natürlich keine Wahl, eine Endkommission einzusetzen. Das würde heißen, dass die Beschlüsse nicht haben, für die uns die Unterlagen gefügt sind. (Sehr richtig!) Die Resolution Bebel muss mit unserem Antrag angenommen werden. Dann wird der Parteitag eine Entscheidung gemacht und klar gesagt, was ist. (Beifall bei den Badischen.)

Wittl-Rüchden:

Genosse Bebel hat uns bayrischen Genossen einige Komplimente gemacht. Er kündigte an, er wolle eventuell nach München überfahren und dort seine Tage beschließen. Wir heißen Sie, Genosse Bebel, aus herzlichem Willkommen, und wenn Sie wollen, dass wir Ihnen einen Empfang bereiten... (Bebel: Na, Kinder, macht keine Geschnitten, dann komme ich nicht! Einmütige Heiterkeit!) Kommen Sie nur, Genosse Bebel, Sie werden finden, dass die Luft der bayrischen Hochebene ein wenig freier und angenehmer ist als die Luft der Mark Brandenburg. Bebel hat gleichzeitig die Versicherung abgegeben, dass er nie Revisionist werde, aber ich glaube, dass Bebel, wenn er nach München kommt, Revisionist werden wird. (Einmütige Heiterkeit.) Bebel hat dann weiter gemeint, wir bayrischen Genossen seien ganz nette Kerle, aber wir seien verweichlicht und liebten uns zu setzen; man könne mit uns machen, was man wolle. Ob wir so leicht knechtbar sind, darüber mag die Geschichte urteilen. (Bebel: Das hat ja Kuer gesagt!) Bei den letzten Wahlen waren die Bayern im Wahlkampf die einzigen, die durchweg an Stimmgenossen haben. (Zurufe: Auch die badischen, auch die Berliner!) Ich möchte den preussischen Genossen in allgemeinen und denen in der Mark Brandenburg im besonderen, dass sie sich auch so durchsetzen lassen, wie wir uns haben durchsetzen lassen. (Heiterkeit.)

Elzinski hat bewiesen, dass er so wenig in der Lage ist, objektiv zu urteilen, wie die sächsischen Genossen. (Zurufung bei den Süddeutschen.) Wenn Sie die Resolution des Parteivorstandes annehmen wollen, tun Sie es in Gottes Namen. (Große Heiterkeit.) Aber Sie haben damit keine Gewähr dafür, dass in Zukunft die Quelle des Streitigkeiten versiegt. Die Resolution enthält die gleichen allgemeinen Nebenbedingungen wie die Beschlüsse von Lübeck und Nürnberg. Wenn die Budgetabstimmung eine prinzipielle Sache ist, dann muss sie eine prinzipielle Sache sein in unserer gesamten Parteitätigkeit. Was soll denn nun in der Gemeinde geschehen? Wir haben ja gesehen, dass man selbst im unentwegten Preußen englischen kann. Staudt erklärt: ja die Gemeinde, das ist etwas ganz anderes. Dabei beläuft sich das Vermögen, das die Gemeinden verwaltet, auf Milliarden. In dem Gemeindefrat befinden sich auch Positionen für Militär, Polizei, für feilliche Zwecke usw. In Bayern werden wir wohl bei den nächsten Landtagswahlen Vertretung in den Landräten bekommen. Welche Haltung hat nun die Partei bei den Landräten zu den Feiern einzunehmen? Studieren Sie die Sache ohne Dogma und Vorurteil, und treffen Sie Maßregeln, die der Partei dienen, nicht aber persönlichen Stimmungen entsprechen. Wir stehen vor schweren Kämpfen und haben hierauf die Kräfte zu konzentrieren. Das dient bedeutend mehr der Partei, als wenn Sie sämtliche Waden aufreissen. (Beifall.)

Sabel-Berlin:

Die Resolution des Parteivorstandes hat eine klaffende Lücke. Sie sagt kein Wort davon, was in Zukunft geschehen soll, wenn wieder ein Teil der Genossen die Beschlüsse des Parteivorstandes unterzeichnet. Die übertragene Weisung der deutschen Genossen und auch ein Teil von Süddeutschland vertritt das nicht; wir haben es ausdrücklich gesagt, dass die kostbare Zeit des Parteitages in der Weise verbracht wird. In der sozialdemokratischen Partei darf nicht mit zweierlei Maß gemessen werden. Nach unten heißt es auch in Baden: wer sich nicht fügt, der steigt, aber nach oben; ja, Bauer das ist ganz anders. Da wird Rücksicht nach jeder Hinsicht genommen. Die Resolution der Parteileitung in Verbindung mit unserem Zusatzantrag ist das Mindeste, was hier beschlossen werden muss. (Beifall bei der Zustimmung.) Hunderttausende von organisierten Genossen haben sich in den letzten Monaten gefügt: jetzt ist das Maß voll, jetzt läuft es über. (Sehr wahr!) Wir müssen Klartexten dagegen schaffen, dass wir uns in ein oder zwei Jahren wieder mit denselben Sachen und denselben Personen beschäftigen müssen. Wer glaubt, sich nicht fügen zu können, dem stehen die Türen weit offen. (Sehr richtig!) Nehmen Sie unseren Zusatzantrag mit möglichst großer Mehrheit an. (Wahr!)

Warum haben denn die Genossen Franz und Kolb nicht die erneute Behandlung der Budgetfrage auf dem Leipziger Parteitag beantragt. (Zurufe: Der Antrag wäre ja doch abgelehnt worden!) Das wäre noch die Frage, und wenn er abgelehnt worden wäre, hätten sich eben die Wadenstiefel fügen müssen, wie andere sich fügen. Jetzt, wo den Wadenstiefel das Feuer unter den Ängeln brennt (Lachen bei den badischen Delegierten), stellen sie den Antrag auf eine Untersuchung über die Budgetfrage. Damit soll die ganze Frage verschoben werden. (Sehr richtig!)

Aber die Majorität des Parteitages wird unbedenklich um diesen Antrag die Stellung einnehmen, die sie einnehmen muss, wenn sie nicht die Achtung von Freund und Feind verlieren will. In Bayern hat sogar ein großer Teil der liberalen Wähler ihren eigenen Abgeordneten die bittersten Vorwürfe über ihre Budgetbemühung gemacht. (Chor: Hört!) Was die Wadenstiefel erreicht haben, haben wir in Berlin längst erreicht, ohne doch wir für das Budget gestimmt haben. Aber natürlich, Berlin ist ja nur eine Kommune, nicht ein deutscher Einzelstaat mit einem Großherzog an der Spitze. (Heiterkeit!)

Hat nicht Herr v. Wobesner erst ein paar Monate vor der Budgetabstimmung einen Bund zwischen Liberalen und Zentrum gegen die Sozialdemokratie zustande zu bringen versucht, und nun die Budgetabstimmung wegen einiger liebenswürdigen Worte! Die Wadenstiefel küssen sich, wenn sie glauben, dass Nationalliberale und Zentrum auf die Dauer sich als Feinde gegenüberstellen werden. Nicht lange dauert es, und sie liegen wieder Krust an Krust. Dann hat der Wadenstiefel seine Schuldigkeit getan, dann kann der Wadenstiefel gehen. (Franz: Wir gehen aber nicht!) Er wird selbstverständlich noch im badischen Landtag bleiben, fragt sich nur, in welcher Stürze. (Franz: Das ist unsere Sorge!) Ohne die Referenten in den Berliner Versammlungen wären die Resolutionen viel schärfer ausgefallen. (Sehr richtig!)

Es ist auch nicht ganz gleichgültig, wie sich die großen Zentren, Berlin, Hamburg usw., in der Sache äußern. Sie haben die Resolution geliefert, mit denen die Süddeutschen ihre Kämpfe liefern. Die Bayern wären ganz außerhand gewesen, das Geld aufzubringen. (Widerspruch bei den bayrischen Delegierten.) Wenn es den Wadenstiefeln Spaß macht, sollen sie sich außerhalb der Partei stellen. Die Achtung vor den Parteitagbeschlüssen muss erzwingen werden, sie muss von den anschließenden Führern der Sozialdemokratie verlangt werden, ob sie nun im Norden, Süden oder Osten sind. Würde unser Parteivorstand über und schärfer auftreten, würde er der Breite mehr Aufmerksamkeit schenken, besonders der süddeutschen Presse à la Kolb, dann würden wir in diese elenden Zustände nicht hineingeraten sein. (Beifall bei der Zustimmung.)

Engler-Berlin:

Ich möchte schon, dass man sagen wird, was seid ihr denn, wenn ihr den Berliner Beifall nicht mehr habt. Damit schreit man uns aber nicht. Wir sind wohl imstande, die Mittel für unsere Kämpfe aufzubringen. Von unseren badischen Genossen wird ein ganz anderer Opfermut verlangt, als von den Genossen in den Großstädten. Wir haben Gedanken, was zur Verteilung von Flugblättern eine Tagesreise nötig ist. Wenn wir wegen ein paar Ministerworten umfallen würden, wären wir Jammerlappen. (Sehr richtig!) Die Behauptung ist nicht wahr und wird auch durch Wiederholung nicht wahr. Die Budgetabstimmung hat sich mit Notwendigkeit aus der Politik ergeben, wie sie in Baden betrieben wurde. Wenn Bebel sagt, dass wir nichts von den preussischen Wahlrecht-

kämpfen verlieren, so dürfen wir auch wohl sagen, dass die preussischen Genossen nichts von unseren Dingen verstehen.

Wir wissen wirklich, wie wir unsere Politik zu betreiben haben. Jetzt sucht man die Gewerkschaft gegen uns stark zu machen. Wenn aus den Gewerkschaftskonferenzen verfahren würde wie auf dem Nürnberger Parteitag, so wäre in den neunziger Jahren die Kartellgemeinschaft weitgehend zerstört worden. Aber der Gewerkschaftskonferenz greift nicht so in die einzelnen Verhältnisse ein, wie der deutsche Parteitag in die bundesstaatlichen Verhältnisse. Genossin Bugenburg hat in der Zeit mit dem eisernen Willen des Parteitages gekämpft. Aber die Parteitagbeschlüsse sind von Delegierten gefasst worden, die aus Bundesstaaten stammen, für die die Budgetabstimmung keine Bedeutung hat. Dass die Delegierten der in Betracht kommenden Bundesstaaten fast geschlossen zusammenstehen, sollte doch zu denken geben.

Wir wäre es ja auch lieber, wenn wir nicht 24 Vaterländer hätten, aber wir müssen mit den gegebenen Verhältnissen rechnen. Dadurch, dass die Fraktion zuerst die paar Ministerworte zum Verhandeln wollte, um das Budget abzulehnen, hat sie bewiesen, dass sie ganz dem Willen des Parteitages Rechnung trägt, wenn sich nur ein Ausweg finden lässt. Die Einheit, die Elzinski aufreißt, wenn wir die Frage als taktische behandelt wissen wollen, so bedeutet das nicht, dass jeder machen kann, was er will, sondern, dass die betreffende Fraktion stets die Möglichkeit hat, zu tun, was der Moment gebietet. Auch wenn Sie den Antrag Kauerer ablehnen, wird trotzdem auf jedem Parteitag die Frage von neuem wieder aufgerollt werden. (Beifall bei den badischen Delegierten.)

Saale-Königsberg i. Pr.

Ich hatte von Genossen Franz Klarheit darüber erwartet, wie die Wadenstiefel in Zukunft sich stellen werden. Darauf hat er eine bestimmte Antwort nicht gegeben. (Chor: Hört! und sehr richtig!) Die Parteigenossen im Lande und die Mehrheit der hier anwesenden Delegierten wollen aber keine papierernen Resolutionen, sondern Klartexten gegen die Fortsetzung der Parteibader. (Beifall bei der Zustimmung.) Darum ist der von 208 Delegierten unterschriebene Zusatzantrag Jubel gefasst worden. Bebel hat sich zwar dagegen gewandt, aber seine Ausführungen deckten sich inhaltlich mit den Forderungen des Antrages. (Sehr richtig!)

Auch wir denken nicht daran, unsere badischen Freunde auszuscheiden zu wollen. Wir müssen aber Klarheit darüber haben, was geschehen soll, wenn die badischen Genossen sich wieder über Parteitagbeschlüsse hinwegsetzen sollten. Franz verlangte Rücksicht auf eine immerhin kompakte Minorität, die anderer Auffassung ist. Aber er lässt übersehen, dass die Mehrheit der Parteivorstand und der Referent Bebel stets auf das sorgfältigste und gewissenhafteste die Gründe der Wadenstiefel erörtern haben. Aber das kann Franz doch nicht verlangen, dass die Mehrheit ihre Ansichten preisgeben soll zugunsten der Wadenstiefel. Genosse Franz und alle Wadenstiefel wählen sich der Tragweite der Budgetabstimmung bewusst sein.

Die einfachste parteiinterne Rücksicht gebot, namentlich in dieser Zeit, unbedingtes Festhalten am Nürnberger Beschluss. Mindestens liegt bei Franz dolus eventualis (Heiterkeit) vor. Ich meine das natürlich nicht im Sinne unserer Staatsanwälte. Wie geistlos und durchaus unmännlich ist das Gerücht vom Dogmatismus, von der Inquisition und vom Kadavergehorsam in unserer Partei. Keine andere Partei ist so nachsichtig gegen Seitenhiebe wie die unsere. Sogar die Nationalliberalen haben den Rumoren gegen den Reichstag wegen seiner Angriffe auf das Reichsgeldwesen und Graf Oriola und Hehl wegen ihrer Haltung bei der Reichsfinanzreform ausgedrückt.

In unsern Reihen aber sind Leute tätig, die sich Sozialdemokraten nennen, aber, wie auch Richard Fischer betont hat, von der überwiegenden Mehrheit der Genossen nicht mehr als Sozialdemokraten, vielleicht sogar als Nationalliberale angesehen werden. Ganz gewiss muss die Disziplin vernünftig ausgelegt werden. Man kann in die Zwangslage kommen, einen Parteitagbeschluss zu übertreten zu müssen. Aber dann tritt man, wie Bebel in dem St. Gallener Fall, vor den Parteitag und bittet um Indemnität. (Chor: Zustimmung.)

Ich bin gewiss überzeugt, Freunde aus Baden, dass Sie auch richtig den Parteinteressen zu dienen beabsichtigen haben, aber wer entscheidet denn über das Parteinteressen? Die Unterinstanz oder die Oberinstanz, der Parteitag oder irgend eine Fraktion, oder kratzt das jetzt verheimlichte Rechts auf selbstherrliche Individualität der einzelnen Parteigenossen? Dann ist es aus mit der Einheitsfront und Einigkeit, dann ist die Auflösung da. (Beifall bei der Zustimmung.)

Wenn Freund Braun beantragt die Untersuchung einer Studienkommission. Ich muss mich dagegen wenden, wie ich es schon in Königsberg getan habe. Es ließe doch den Parteitag befehlen, wenn man annimmt, dass er nach so vielen eingehenden Erörterungen noch nicht die Budgetfrage begriffen hat — wenn es auch noch einige Timms unter und geben muss. Die Budgetfrage ist keine Einzelfrage. Sie lässt sich nicht losgelöst von unserer gesamten theoretischen und tatsächlichen Grundlage beurteilen. Rührt ja auch Kolb seinen Zweifel darüber, dass er planmäßig die Partei vom Boden der Dresdener Resolution entfernen will. Das ist der politische Charakter der Budgetfrage, das ist ihre hohe Bedeutung. (Beifall bei der Zustimmung.)

Genosse Franz behauptete sich über die Angriffe gegen die Reichsblattpolitik. Niemand wird etwas Bewunderndes gegen das Staatsabnahmestück mit den Liberalen einwenden. Aber ganz anders steht es mit der parlamentarischen Tätigkeit. Sie kennen doch, Genosse Franz, den Dolm und Spott, den wir alle über die konterrevolutionäre Haltung ausgegossen haben. Das Verhalten der Liberalen war doch verwerflich ähnlich dem Verhalten unserer badischen Genossen. (Sehr richtig! Beifall bei der Zustimmung.) Bebel (Sehr richtig! Beifall bei der Zustimmung.) Die Taktik, wie sie uns hier empfohlen wird, ist die uralte Taktik, die die Nationalliberalen von Niederlage zu Niederlage geführt hat. (Beifall bei der Zustimmung.)

Jeder von uns will Konzeptionen erzwingen, will Verbesserungen durchsetzen. Es heißt Rayensstein milderleben, wenn man meint, dass er auf dem Standpunkte steht, je schlechter, desto besser. Gerade im Interesse des Friedens bitte ich um Annahme der Zusatzantrag. Später mag eine Studienkommission eingesetzt werden. Aber verpacken Sie jetzt nicht diese Einseitigkeit mit der Frage, die uns hier beschäftigt. (Beifall bei der Zustimmung.) Franz hat sich mehrfach geäußert auf das Korrespondenzblatt der Gewerkschaften bezogen, aber gerade Bebel hat auf das allerhöchste die Verpflichtung betont, Disziplin zu üben auch gegenüber einem Beschluss, den man nicht billigt, wie er den Nürnberger Beschluss nicht billigt. Lassen Sie uns hier die Frage ohne Leidenschaftlichkeit (Lachen bei den Süddeutschen), ohne Schicksalhaftigkeit schildern, und führen wir dann den Kampf gegen den gemeinsamen Feind. Ich bin überzeugt, Sie (zu den Süddeutschen) werden nach einiger Zeit einsehen, dass der von der Mehrheit eingenommene Standpunkt der einzig richtige ist. (Beifall bei der Zustimmung.)

Wiem-Dresden:

Nach ich hätte es lieber gesehen, wenn die badischen Abgeordneten in Besetzung des Nürnberger Beschlusses diesmal das Budget abgelehnt hätten. Ich glaube, wenn Sie dann vor den Parteitag getreten wären, so hätte der Parteitag erneut den Nürnberger Beschluss gefasst. Aber unbedingt ist den Wadenstiefeln der gute Glaube zuzuschreiben. Die Dresdener Genossen waren 1907 auch der Meinung, es wäre besser gewesen, wir hätten damals den Antrag Prohme angenommen. Diesmal haben sie eine scharfe Resolution gegen die





... und die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

Umfchau

Die 82. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

Sagechronik

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...





